

An St. René Taillandier \*).

(Fragment.)

Paris, . . . . . 1855.

Mein Kopf ist zu zerrüttet, als daß ich im Stande sein sollte Noten zu dictiren. Ich beschränke mich darauf Ihnen zu sagen, daß das Datum meiner Geburt nicht genau in den Biographien angegeben ist, die Sie über mich lesen können. Diese Ungenauigkeit mag, unter uns

\*) Taillandier, der ausgezeichnetste, geistig reichbegabte Kenner der deutschen Literatur in ganz Frankreich, wünschte von Heine die Angabe seines Geburtstages und hatte sich diewerhalb schriftlich an ihn gewandt; die gewünschte Antwort erteilte Heine in dem nachfolgenden Billet.

gesagt, die Folge eines absichtlich begangenen  
 Fehlers zu meinen Gunsten während der preussi-  
 schen Invasion sein; man wollte mich dadurch  
 vom Dienst Sr. Maj. des Königs von Preußen  
 befreien. Seitdem sind nun fast alle unsere Ar-  
 chive durch wiederholte Feuersbrünste in Hamburg  
 vernichtet worden. Indem ich meinen Tauffchein  
 zu Rathe ziehe, so finde ich daselbst als meinen  
 Geburtstag den 12. December 1799. Wichtig  
 ist nur, daß ich geboren, und zwar an den Ufern  
 des Rheins geboren wurde, wo ich schon mit  
 sechzehn Jahren ein Gedicht auf Napoleon schrieb.  
 Sie können es im Buch der Lieder unter dem  
 Titel "die beiden Grenadiere" finden, und es  
 wird Ihnen beweisen, daß meine ganze Verehrung  
 damals dem Kaiser galt. Meine Vorfahren ge-  
 hörten der jüdischen Religion an; ich war niemals  
 stolz auf diese Abkunft; auch habe ich mich nie-  
 mals gerühmt Lutheraner zu sein, obgleich ich  
 ebenso gut wie die frömmsten meiner Berliner

Feinde dem evangelischen Glauben angehöre, die mir doch immer vorwerfen, ich hätte gar keine Religion. Ich fühlte mich sogar gedemüthigt nur für ein gewöhnliches menschliches Geschöpf zu passiren, ich, dem doch der Philosoph Hegel glauben machte, ich sei Gott! Wie war ich da stolz auf meine Gottheit! Welche Ideen hatte ich nicht von meiner Größe! Das war eine schöne Zeit für mich; ach! sie ist seit lange verschwunden, und nur mit Trauer denke ich an dieselbe jetzt, wo ich auf dem Rücken elend ausgestreckt daliege. Meine Krankheit macht fürchterliche Fortschritte.